

Schrift Zeichen

Impulse und Gedanken aus Leben und Glauben

März 2026

„Man muss den Dingen die eigene, stille, ungestörte Entwicklung lassen, die tief von innen kommt und durch nichts gedrängt oder beschleunigt werden kann; alles ist Austragen – und dann Gebären.

Reifen wie der Baum, der seine Säfte nicht drängt und getrost in den Stürmen des Frühlings steht, ohne Angst, dass dahinter kein Sommer kommen könnte. Er kommt doch! Aber er kommt nur zu den Geduldigen, die da sind, als ob die Ewigkeit vor ihnen läge, still und weit.

Man muss Geduld haben gegen das Ungelöste im Herzen und versuchen, die Frage selbst lieb zu haben, wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Es handelt sich darum, alles zu leben. Wenn man die Frage lebt, lebt man vielleicht allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.“

Rainer Maria Rilke



Riechen Sie ihn auch schon – den Frühling? Ich liebe es, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen im März den noch vom Winter kalten Boden erwärmen. Dann kann man den beginnenden Frühling mit allen Sinnen wahrnehmen. Beim genauen Betrachten der Natur können wir hier und da schon die vielen Anzeichen ersten Lebens erkennen, die dem flüchtigen Auge verborgen bleiben. Für die Natur hat der Frühling längst begonnen. Wir Menschen hängen dann oft der Natur einige Wochen hinterher. Ein Blick in den Kalender sagt uns, dass doch erst am 20. März diesen Jahres, also am Tag der Tagundnachtgleiche der kalendarische Frühlingsanfang ist. Ich finde, dass dieser Tag, an dem der Tag genauso lange wie die Nacht ist, neben dem Erwachen und Wachsen der Natur auch eine weitere Seite hat. Und diese hat durchaus auch eine spirituelle Aussagekraft. Denn ein paar Tage später am 25. März feiert die Kirche beispielsweise das Fest „Mariä Verkündigung“, also den Gedenktag, wenn man so will, an dem der Engel Gottes Maria die Geburt Jesu verkündete. In dieser Erzählung wird berichtet, dass der Engel ihr die Schwangerschaft verkündet, die eine große Bedeutung für sie und die ganze Welt habe. Maria reagiert darauf zunächst irritiert, vielleicht verschreckt oder sogar ablehnend. Wie soll das geschehen? Sie war mit Josef doch noch gar nicht verheiratet. Was da in knappen Worten im Evangelium beschrieben wird, war für Maria vielleicht ein längerer Prozess. Ein Prozess des Innehaltens, des sich (Hinter-)fragens, des langsamen Bewusstwerdens und der Einsicht. Ihr Weg geht nun ganz anders, als sie es sich vielleicht vorgestellt hatte. Erst hat sie sich vielleicht aufgelehnt, aber schließlich willigte sie am Ende des Prozesses im Vertrauen auf Gott mit den Worten: „Mir geschehe ...“ ein.

Auch wir kennen vielleicht Situationen oder Schicksalsschläge, in denen uns von Außen etwas übergestülpt, zugemutet oder aufgezwungen wird. Genauso wie Maria springen wir dann nicht sofort jubelnd auf, rufen „Danke“, sondern sind kritisch, skeptisch oder zweifelnd. Wir fragen uns: „Was soll das? Wie soll das gehen?“. Oft ist es ein langer Weg, der geprägt ist von Wut, Verzweiflung und Ablehnung bis eine innere Klarheit für uns möglich ist und bis wir unsere innere Balance wiedergefunden haben. Der März mit seinem beginnenden, werdenden Frühlings, mit der Balance zwischen Tag und Nacht und der Fastenzeit als eine besondere Zeit der inneren Einkehr, kann uns vielleicht so ein Wegbegleiter sein.

Daniel Scherer, Gemeindereferent

Schrift Zeichen

**Monatlicher Impuls - Abwechselnde Verfasser*innen:
Sandra Hofer, Stephanie Schippers, Markus Heib, Daniel Scherer
Gemeindereferent*innen**